

# Der Grenzboote.

Der Grenzboote erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

**Tageblatt und Anzeiger**  
für  
**Adorf und das obere Vogtland**

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzelle oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: **Otto Meyer in Adorf.**

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illust. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

**N<sup>o</sup> 248.**

**Dienstag, den 24. Oktober 1905**

**Jahrg. 70**

Die am 15. ds. Mts. fällig gewesene **Schantgewerbesteuer**, zur Erfüllung auf 1905, ist nunmehr und spätestens

**bis zum 30. ds. Mts.**

bei Vermeidung der schriftlichen Erinnerung an unsere Schul- bez. Armentasse abzuführen.  
**Adorf, den 21. Oktober 1905.**  
**Der Stadtrat.**

## Politische Rundschau.

Berlin, 21. Oktbr. Unter der Ueberschrift: „Englisch-russisches Einvernehmen“ läßt sich „Daily Express“ aus Kopenhagen vom 15. Oktober berichten: „Ich bin im Stande, auf hohe Autorität hin festzustellen, daß Graf Bendenborff während seines Aufenthaltes hier verschiedene lange Unterredungen mit der Kaiserin-Witwe von Rußland hinsichtlich eines englisch-russischen Einvernehmens hatte. Diese Unterredungen waren in der Tat der Hauptzweck seines kurzen Besuches in Dänemark und allem Anscheine nach war Graf Bendenborff durch die Aufnahme, die den von ihm vorgetragenen Ansichten bereitet wurde, in hohem Maße befriedigt.“

Der Kommandant S. M. S. „Thetis“ meldet aus Dar es Salam unter dem 19. d. M.: Dem Major Johannes ist das Detachement Schlichting zur Verfügung gestellt; es soll die Etappen besetzen für den Marsch nach Songea. Oberleutnant zur See Sommerfeld vom „Seeadler“ hat ein Scharmügel mit Aufständischen gehabt. Verlust des Feindes 22 Tote; unsere Truppen ohne irgend welchen Verlust.

Aus dem Betschuanaland wird den „Windhuker Nachrichten“ berichtet, daß die Engländer bei Entwaffnung der Herero am Ngami auf Schwierigkeiten seitens des Betschuanenhäuptlings Bakume stießen, der Samuel Maharero und seinem Anhang Aufnahme in seinem Gebiet gewährte. Da die Engländer im Betschuanaland heute nur ganz nominelle Rechte haben, ähnlich wie Deutschland in Südwestafrika vor Abschluß der Schutzverträge, so machte Bakume seine Autorität dahin geltend, daß seine Zustimmung zu der Entwaffnung der Herero erst eingeholt werden müsse. Nach langen Hin- und Herreden ist es den englischen Behörden schließlich gelungen, die Sache in Frieden zu erledigen.

Berlin, 21. Oktbr. In der Umgegend Berlins herrschten letzte Nacht sechs Grad Kälte. Eine Arbeiterfrau ist erfroren.

Kiel, 21. Oktbr. Heute nachmittags 3 Uhr trat hier heftiger Schneefall ein.

Würzburg, 21. Oktbr. Im Rhöngebirge herrscht seit zwei Tagen dichter Schneefall bei acht Grad Kälte. Auf dem Kreuzberg bei Dammersfeld liegt der Schnee 30–40 Zentimeter hoch.

Die Schweizerberge sind kleiner geworden — das ist die neueste Nachricht, die aus der Schweiz kommt und die das Herz aller an Höhenwahn leidenden Alpenfere mit großer Betrübnis erfüllen dürfte. Ein schweizerischer Gelehrter hat jüngst die Entdeckung gemacht, daß die Höhe der Berge, die den Stolz seiner Heimat bilden, sich plötzlich um 3 Meter 26 Zentimeter verringert hat — ganz einfach! Das ist kein Scherz, wie man wohl glauben könnte. Es handelt sich vielmehr um eine unumstößliche wissenschaftliche Tatsache, die bald erklärt ist. Aus dem Genfer See ragt ein Fels hervor, der unter dem Namen „Pierre a Niton“ bekannt ist. Im Jahre 1820 wurde dieser Fels nach genauen Messungen mit einer Metalltafel „geschmückt“, auf welcher angegeben war, daß seine Höhe über dem Meeresspiegel 376 Meter 86 Zentimeter betrage. Nach diesem Zeichen wurden dann alle Höhen der Schweizerberge berechnet. Nun hat man aber bei jüngst vorgenommenen Messungen herausgefunden, daß die Höhe (über dem Meer-

esspiegel) des berühmten Felsgesteins falsch berechnet worden ist: man hatte sich 1820 um 3 Meter 26 Zentimeter geirrt. Eine amtliche Mitteilung setzte davon sofort die schweizerischen Behörden in Kenntnis, auf daß auf allen Katasterkarten die notwendig gewordenen Berichtigungen vorgenommen werden. Jungfrau, Weißhorn usw. dürften jetzt für alle Kletterer viel von ihrem Werte eingebüßt haben.

Pest, 20. Oktbr. Die ungarische Koalition hat bekanntlich die Aufforderung ergehen lassen, weder Steuern zu zahlen, noch Rekruten zu stellen, um dadurch den Kaiser zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Die Abgeordneten rumänischer Nationalität haben nun an die Gemeindevorsteher ihrer Bezirke einen Aufruf erlassen, diese Forderung nicht zu unterstützen, sondern freiwillige Steuern zu zahlen und ihre Söhne zum Militärdienst zu stellen und auf diese Weise ihrer Pflicht gegenüber der Krone gerecht zu werden.

In Marokko hat es für die Bevölkerung gar keinen Wert, fleißig zu sein und etwas vor sich zu bringen, denn dort ist Besitz nur eine Quelle von Quälereien, und somit fehlt natürlich jeder Antriebs zum Erwerb. Jeder sucht den Anschein von Besitzlosigkeit hervorzurufen und versteckt sein Bargeld und seine Vorräte. Daher die Einfachheit, ja Verfallenheit (neben dem schlechten Baumaterial) der nach außen vollständig abgeschlossenen Häuser, die im Innern doch noch zuweilen einen gewissen Wohlstand zur Schau tragen. Der Bauer des Flachlandes verbirgt seine Getreide- und sonstigen Vorräte in sogenannten Matamoren, d. h. in aus dem weichen Felsboden ausgehauenen Behältern, die er heimlich in dunkler Nacht anlegt und so sorgsam verbirgt, daß nur er ihre Lage kennt. Diese unterirdischen Schatzkammern aufzuspüren, ist eine Hauptaufgabe des Sultansheeres, wenn es gilt, eine Provinz zu plündern. Solche Zustände sind einer der Gründe, daß nur ein Teil des anbaufähigen, selbst des fruchtbarsten Landes angebaut ist und Fortschritte überhaupt ausgeschlossen sind. Und bei dem angebauten Teil geschieht die Bewirtschaftung in ganz unzureichender Weise und nach der Urväter Sitte.

London, 21. Oktbr. Nach einem hier eingegangenen Telegramm ist der japanische Transportdampfer „Sancti-Maru“ auf der Fahrt von Niutschwang nach Dalny auf eine schwimmende Mine gestoßen und gesunken. Der Dampfer hatte die Bestimmung, Kriegsvorräte aus den mandschurischen Häfen fortzuschaffen. Von der 54 Mann zählenden Besatzung kamen 3 Personen um, während die übrigen gerettet wurden.

Hundertjähriger Gedenktag der Seeschlacht bei Trafalgar. Der 21. Oktober bildet einen Gedenktag von weltgeschichtlicher Bedeutung, denn vor einem Jahrhundert fand bei Trafalgar, dem spanischen Vorgebirge am Atlantischen Ozean, die furchtbare Seeschlacht zwischen der spanisch-französischen und englischen Flotte statt, bei welcher der britische Admiral Nelson den Fehltod erlitt. In zwei Kolonnen ging das englische, aus 27 Linien Schiffen bestehende Geschwader gegen die französisch-spanische Flotte vor zusammen 33 Schiffen vor, die eine lange, sich auf etwa drei Stunden erstreckende Linie bildete, welche bei Ankunft der feindlichen Seemacht einen Halbkreis formierte. Nelson durchbrach diese Linie mit seinen Schiffen an zwei

Stellen und damit war das Schicksal der Gegner besiegelt. Nach einem entzücklichen, aber nur 3 Stunden währenden Kampfe, in welchem der spanische Befehlshaber Gravina die Todeswunde empfing und der französische Admiral Villeneuve gefangen wurde, waren 19 Schiffe der spanisch-französischen Flotte verloren resp. kriegsuntauglich gemacht. Die englische Seemacht aber hatte einen ihrer glorreichsten Siege zu verzeichnen. Freilich, forderte dieser Triumph ein schweres, unersehliches Opfer. Ein Scharfschütze der spanischen Marine vom Linien Schiff „Santa Trinidad“ erkannte den tapferen Nelson an seinen Orden und sandte ihm die tödliche Kugel mitten durch einen der glänzenden Sterne in die Helmbreite. Admiral Collingwood übernahm sofort den Oberbefehl und führte die englischen Schiffe mit außerordentlicher Umsicht auf ihrer Siegesbahn weiter, so daß von der gesamten Flotte, die Napoleon in sechs Jahren geschaffen, am Ende nur noch 10 Schiffe übrig blieben.

Ein Schlachtenbildchen aus dem russisch-japanischen Krieg. Die Russen waren in der Mandschurei oft derartig bedrängt, daß sie das Fortschaffen der Gefallenen und Verwundeten nach der Schlacht volens volens in aller Eile ausführen mußten. Daß dabei nicht immer korrekt gehandelt werden konnte, verriet sich von selbst. Was aber ein ehrenwerter Invalid in seiner ungekünstelten Sprache als seine Erlebnis schildert, das übersteigt alle Vorstellungen. Die in der letzten Zeit aus der Mandschurei zurückkehrenden Krieger behaupten fast einstimmig, daß zahlreiche Russen auf dem Kriegsschauplatz lebendig begraben worden sind. Diese Behauptung ist bisher von der russischen Militärbehörde nicht nur nicht widerlegt worden, sondern auch von der russischen Zensur unbeantwortet geblieben. Nun erzählt der Augenzeuge folgendes: Nach jeder Schlacht suchte man nach den Toten, die mit einem schwarzen Strich bezeichnet wurden, d. h. so sollte es sein, in der Tat aber suchte man Leichtverwundete heraus, die man mit einem roten Strich bezeichnete, die übrigen, sowohl Tote wie Schwerverwundete, die aber noch am Leben geblieben waren, wurden mit dem schwarzen Strich versehen und in die gemeinsame Gruft gelegt. Auch mich hätten sie beinahe lebendig begraben“, sagte der Invalid. „Liege ich da verwundet. Plötzlich höre ich Schritte. Man kommt zu mir und rüttelt mich; ich fange an zu stöhnen. Nun sehe ich, daß der Sanitär nach der schwarzen Farbe greift. „Wie denn“, sage ich, „ich bin doch lebendig, darf man denn so tun?“ — „Und Geld hast du?“ fragte der Sanitär. „Zawohl!“ „Wieviel?“ „Zehn Rubel!“ „Gib her!“ Er nahm das Geld, zeichnete mich mit einem roten Strich und entfernte sich. Raum war aber der Sanitär gegangen, da fauste ein japanisches Schrapnell vorüber, das ihn traf und auf der Stelle tötete. Ich horche — alles ist still. Warum, denke ich, soll mein Geld verloren gehen? Ich froch also zum getöteten Sanitär, untersuchte seine Taschen, fand aber nicht nur zehn, sondern dreihundert Rubel. Na, denke ich, mein Glück — und nahm das ganze Geld mit.“

New York, 21. Oktbr. Der Generalstabschef Chaffee sagte in einem Interview in einem Washingtoner Blatte, die amerikanische Armee sei Mann für Mann ebenso gut wie die russische oder die deutsche; ja, ein Expeditionskorps, wie die Union im Jahre 1898 nach Kuba schickte, könne weder Deutschland noch Rußland über See schlagen. (Chaffee ist bekannt als gedankensloser Maulheld, was besonders durch den oben erschienenen Jahresbericht des Generalauditeurs am besten illustriert wird; denn nach diesem Bericht desertierten 6000 Mann, kriegsgerichtlich wurden aus dem Heere ausgestoßen